

Preisrede für Brantschen

Liebe Priisträger,
liebi Jurymitglieder,
vor Bürgi-Willert-Stiftig,
liebi Aawäsendi,

mir chöi nis e Wohnig vorstöue,
e Wohnig im ne Mehrfamilienhuus
i de späte Sächzzgerjohr
z Schliern bi Köniz.

Mir chöi nis i dere Wohnig
e Familie vorstöue,
e Familien am Mittagstisch,
der Vatter e Heiwehwallisser,
wi überhoupit aui Wallisser,
wo usserhaub vom Wallis läbe
Heiwehwallisser si,
d Mueter e Wäutschi
us em Friburgische,
und di beide Buebe,
der Ralph und der Christian.

Mir chöi nis i dere Wohnig
bi dere Familie Brantschen,
a däm Mittagstisch
e Transischterrado vorstöue,
e Radio wo nid so
wi die vo aune Nochbere
uf Radio Beromüscher
iigschtöut isch,
sondern uf Radio Sottens,
das isch ds Beromüscher
vo de Wäutsche.

Und ab und zue,
ender säuten aber immerhin
ghört der chliin Chrigi
us däm Transischterrado
vo däm Radio Sottens

d Sylvie Vartan,
der Jacques Brel,
«ne me quitte pas»,
oder der Johnny Halliday
oder der Joe Dassin
«tu parles comme on chante,
tu marches comme on danse
oh, oh ma bonne étoile»,
aber de muess der Chrigi
der Mittagstisch abruume
und der Joe Dassin,
macht de Nachrichte Platz.

Und mir chöi nis vorstöue,
wi der Chrigi vo denn aa
i Gedanke tanzet und singt
uf sim Schuewäg:

«Tu parles comme on chante,
tu marches comme on danse
oh, oh ma bonne étoile».

Der chlin Chrigi
cha no nid wüsse,
was das isch, wo ner gspürt,
aber är gspürt öppis
ganz fescht
öppis wo mit Musig z tüe het
und mit däm,
wo d Musig
i eim inne macht.

Wenig spöter het der Chrigi
säuber e chliine, eigete Radio,
wo ungerem Chüssi liislig
Bestseller auf dem Plattenteller
useloht und immer,
wenn d Mueter meint,
är sig scho lang am schloofe
singe zum Bischpüu
d Rolling Stones

«it's the Hooooonky Tonk Women
gimme, gimme, gimme
the Honky Tonk Blues»

Der Virus isch denn definitiv dinn,
i däm Bueb vom Schliern bi Köniz,
der Virus vor Musig
und der Virus vo däm,
wo d Musig i eim macht.

Und won er mit zähni,
bire Tante z Vevey
i de Ferien isch und
am öutere Cousin
sis einzige Kasettli lost
ghört er San Francisco
vom Scott Mc Keanzie.
«If you're going
to San Francisco...»

Und ou wenn er ou
denn no nid versteit
was «be sure
to wear Flowers
in your Hair» bedüttet,
blibt d Emotion,
wo dä Song uslöst
iibrönnt ir Seeu
vom künftige Musiker.

Und won er wenig spöter
uf em Schueuwäg
en auti Usgab
vom Magazin «Pop» fingt
steit dort uf em Titubüud
zwüsche zwonen Orgele
e Typ mit länge Hoor
und höche Läderstifu.

Es isch der Keith Emerson,
vo Emerson, Lake and Palmer

und der Chrigu weiss grad,
dass er unbedingt
Hammond-Orgele wott spile
und är verzöüt sine Fründe,
är sig e grosse Fan
vo «Emerson, Lake and Palmer»
obwou er ihri Musig
no gar nie het ghört.

Was er derfür immer wieder
und gar nid ungärn ghört,
isch am Vatter Georges
sis Akkordeon,
wenn dä auben am Fürebe
mit Fründe i de Beize musiziert,
dört lehrt der Chrigu
ohni dass ers merkt,
vüu über d Würkig vo Livemusig
und was es heisst,
es Publikum bi sech z bhaute.

Der Chrigu wird öuter,
chunnt i Ungergymer
und dort hocketer einisch
mit de Schueukollege im Musigzimmer
und wartet uf e Musiklehrer,
wo der Chlöusu Boumbärger,
eine vo sine Schueukollege,
eifach a ds Klavier hocket
und d Begleitig
vo «Let it be» spüüt.

Das trifft der Chrigu denn
wi ne Blitzschlag i ds Härz,
genau das isch es,
wieso isch er nid säuber druf cho?

Vo jetz aa isch fertig
mit Lumpeliedli ar Heim-Orgele,
vo jetz aa
macht ers wi dä Chlöisu

är lost di Songs wo nim iifahre,
und spüüt se nächär noché,
eifach so guet wis geit,
und es geit immer besser.

E guete Teil vor Jugendzit
verbringt der Chrigu
im Musiggschäft Chüuchemaa,
am lose vo dene Platte,
wo nim so unger d Hut gö.

Är lehrt am Chick Corea
sis Auburn Crystal Silence kenne
und lot sech vo Deep Purple
lo iilulle.

Der Chrigu wird Sek-Lehrer,
ungerrichtet ou Musig,
spüüt i Bands,
isch bi de Stopp the Shoppers,
är macht sech nodisno
e Namen ir Szene.

Die wo regumässig z Bärn
gö go Musig lose
kenne dä schlaksig Pianischt
mit de länge Hoor,
wo mängisch ou Akkorden spüüt
und i gsehnen immer öppe,
dür ds Nordquartier jufle,
mir kenne nang vom Sälüsäge,
begägne nis a Gartefescht
oder ar Bus-Hautstöü.

Der Chrigu Brantschen
wird immer gfrogter,
hört uf Lehrer si,
wott jetz nume no
für d Musig
und vor Musig läbe.

Är schribt Fuummusig
und vüu Theatermusig,
begleitet Sängerinne,
isch Gascht- und Tourmusiker,
begleitet Outore,
isch ab em Johr 2000
der Taschtemaa
vo Patänt Ochsner
und wenig spöter ou
der Handorgelemaa
vor Outoregruppe
«Bern ist überall».

Der Chrigu Brantschen
spüüt mängisch für wenig Lüt
im ne Chliikunscht-Chäuer
und de aber immer wieder ou
für 20'000 Fans
am nen Open-Air
und är macht beides
mit der gliichen Attitüde,
mit der Attitüde vo eim,
wo d Musig gärn het,
wo d Musig intus het,
wo d Musig ii- und usschnufet
und wo d Wäarmi vom Publikum,
weiss z näh.

Mit em Chrigu Brantschen
han i scho so mängisch
dörfe d Garderobe teile.
Vilecht rede mer
vor em nen Uftritt,
vilecht schwige mer,
aber öpopis isch bi ihm
immer gliich:

Der Fokus uf d Kunscht,
der Fokus uf d Show,
und d Fröid ar Musig.

Är blibt immer der Gliich,
är blibt immer der Bueb,
wo änds vo de Sächzzgerjohr
im Transischterrario
uf Radio Sottens
der Jacques Brel,
d Silvie Vartan,
der Johnny Halliday,
oder der Joe Dassin
het wöue lose,
«Tu parles comme on chante
Tu marches comme on danse
Oh, oh ma bonne étoile»,
ou wenn er mängisch
zmitts im Lied
isch ungerbroche worde
wöu er het müesse
der Tisch abruume.

Chrigu,
hütt und hie ruumsch ke Tisch ab
hütt und hie ruumsch
e wunderschöne Priis ab,
du hesch ne so fescht verdient!
Härzleche Glückwunsch!

Olten, August 2024, Pedro Lenz